



FOTOS REHAB

THERAPIETIERE

Wenn Tiere manchmal Wunder wirken

Der Therapie-Tiergarten der REHAB-Klinik in Basel ist eine Musteranlage für die tiergestützte Therapie, die weltweit ihresgleichen sucht. Die Tiere unterstützen die Rehabilitation von Menschen mit Hirn- oder Rückenmarksverletzungen. Das Tierwohl hat dabei dieselbe Priorität wie die Genesung der Patienten, denen die Rückkehr in ihren Alltag ermöglicht werden soll.

Simon Hubacher

Stinkfaul liegt Kater Moritz auf einem Stuhl im Therapieraum des REHAB-Tiergartens. Draussen ist es kalt, es giesst wie aus Kübeln. Selbst dem Minischwein Piggedly ist dieses Sauwetter zu garstig. Auf Zuruf streckt es kurz seinen Kopf aus dem Strohbett – und schläft gleich wieder weiter, als es merkt, dass es nichts zu futtern gibt. «So ruhig geht es hier eher selten zu und her», sagt Christian Weber (50),

ausgebildeter Tierpfleger mit einem Nachstudium in Business Engineering Management, privat Besitzer von vier Trampeltieren und seit drei Jahren Betriebsleiter des Therapie-Tiergartens. Das Gelände liegt gleich neben dem Klinikgebäude an der schweizerisch-französischen Grenze im Westen von Basel und erstreckt sich über eine Fläche etwa so gross wie ein Fussballfeld. Zur Anlage gehören ein Hauptgebäude mit Ställen, Futterküche, Lagerräumen und

Therapiezimmer, ein weiteres Gebäude, in dem ein Island- und zwei Tinkerpferde für die Hippotherapie untergebracht sind, sowie ein grosszügiger Aussenbereich mit mehreren Wasserstellen.

Spende ermöglichte Tiergarten

Das REHAB Basel ist eine hoch spezialisierte Klinik für Neurorehabilitation und Paraplegiologie, samt Tagesklinik, Ambulatorium und einer Spezialabteilung für Wachkomapatienten, wo Menschen

Für einmal werden nicht sie umsorgt und gepflegt, sondern die Patienten geben den Tieren Futter und kümmern sich um sie. Das stärkt das Selbstvertrauen.

mit einer Hirnverletzung und/oder Querschnittslähmung nach Unfall oder Krankheit zurück ins Leben begleitet werden. Das funktionelle, mit viel Holz von den Stararchitekten Herzog & de Meuron erstellte Gebäude wurde 2002 eröffnet; den Therapie-Tiergarten gibt es seit 2013, dank einer grosszügigen Spende der in Basel beheimateten Eckenstein-Geigy-Stiftung. Neben Katzen, Minischweinen und Pferden leben dort Schafe, Ziegen, Kaninchen, Meerschweinchen und Hühner sowie 25 Vögel, die allerdings nicht für den direkten Kontakt mit den Patienten eingesetzt werden. Die riesige Voliere dient als Ort der Ruhe und Beobachtung. Dann sind da noch drei Hunde, die regelmässig zu Besuch kommen und bei Therapien eingesetzt werden. Und bald stösst noch ein Maultier hinzu.

Tiere als Eisbrecher

Heute ist die tiergestützte Therapie fester Bestandteil des Klinikkonzepts und findet bei Ärzten, Therapeuten und Patienten grosse Anerkennung. Das war nicht immer so. «Es gab zu Beginn auch Skepsis, zum Beispiel wegen Fragen der Hygiene», sagt Dr. Karin Hediger (33), die am REHAB als Psychotherapeutin arbeitet, den Therapie-Tiergarten mit aufgebaut hat und eine Forschungsgruppe leitet, die untersucht, inwiefern sich die tiergestützte Therapie positiv auf den Rehabilitationsprozess von Menschen mit Hirnverletzungen auswirkt. Die Forschung ist breit abgestützt, verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und wird inzwischen vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziert. Die wissenschaftliche Begleitung der tiergestützten Therapie soll zu deren Akzeptanz beitragen. Am REHAB selbst sind die anfänglichen Vorbehalte längst ausgeräumt, die Erfolge sprechen eine deutliche Sprache. «Die Tiere können helfen, dem Patienten den Zugang zum Therapeuten zu erleichtern», sagt Karin Hediger. «Hirnverletzte müssen oft sehr lange bei uns bleiben und verlieren manchmal die Motivation zur Therapie. Da wirken die Tiere wie ein

Eisbrecher.» Sie ermöglichen den Patienten zudem einen Rollenwechsel: Für einmal werden nicht sie umsorgt und gepflegt, sondern die Patienten geben den Tieren Futter und kümmern sich um sie. Karin Hediger: «Das stärkt das Selbstvertrauen.»

Rückzugsmöglichkeiten sind wichtig

Im Therapie-Tiergarten kehrt eine Patientin gerade von der Hippotherapie zurück. In eine Regenpelerine verpackt, hat sie auf dem Pferderücken einen Rundgang durchs Quartier gemacht, begleitet von der Therapeutin und einem Tierpfleger. Das wirkt stimulierend auf den Bewegungsapparat. «Die Tierpfleger sind im Tiergarten immer in die Therapie eingebunden», sagt Betriebsleiter Christian Weber. Weil das sehr zeitintensiv ist und die Tiere neben der Pflege auch regelmässig trainiert werden müssen, arbeiten mit Weber sechs Tierpfleger am REHAB Basel. Jede Tierart wird in der Behandlung anders eingesetzt. Hühner beispielsweise eignen sich gut, weil sie den Patienten auf den Schoss fliegen und ihnen aus der Hand fressen. Das Picken auf der Handfläche kann einen positiven Reiz auslösen. Einzelne Hühner erkennen Farben oder Formen, was sich in die Behandlung integrieren lässt. Für die Therapie mit den Kaninchen haben die Tierpfleger ein Tischgehege gebaut, das Platz für den Rollstuhl lässt und den Tieren Rückzugsmöglichkeiten bietet. «Das ist sehr wich-

tig», sagt Weber, «die Tiere machen alles freiwillig und werden zu nichts gezwungen.» Wenn es das Wetter zulässt, wird auch draussen gearbeitet, zum Beispiel bei einem Such- und Hindernisparcours für die Minischweine.

Für das Tier- und Menschenwohl

Was kann den Tieren in der Therapie mit Menschen zugemutet werden, und was tut den Patienten in der Arbeit mit Tieren gut? Das sind wichtige Fragen, denen Karin Hediger in ihrer Forschung auf den Grund geht: «Darüber wissen wir noch viel zu wenig.» Die systemischen Zusammenhänge von Mensch, Tier, Umwelt und Gesundheit sind im Ansatz «One Health» verankert, der in Hedigers Arbeit eine zentrale Rolle spielt. Was für die Wissenschaftlerin bei aller Begeisterung nicht vergessen werden darf: «Das Tier ist nicht der Therapeut. Die Verantwortung trägt letztlich immer der Mensch. ■



Aussenbereich: Minischweine sind für die Tiertherapie sehr geeignet.



Vielfalt: Zehn Tierarten sind am REHAB im Einsatz.